

Inhalt:

angedacht	3
Schwerpunkt	4
aus den Gemeinden	10
Vorankündigungen	14
Geburtstage	15
Kalender	18



Evangelischer

Gemeindebote

Kirchheim April/Mai 2015



**Konfirmation -
ein Wegweiser durch's Leben**

Pfarramt Blumhardtgemeinde
 Oberdorfstr. 1
 Pfarrer i.P. Dr. Fabian Kliesch
 Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr
 Sekretärin Anna Hoti tel: 06221-712248
 fax: 716290
 Öffnungszeiten: Di. u. Fr. 8.30 - 12.30 Uhr
 Mi. 14.00 - 16.00 Uhr
 E-Mail: Blumhardtgemeinde.Heidelberg@kbz.ekiba.de
 Internet: http://blumhardt.ekihd.de
 Bankverbindung: H&G Bank
 IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

Pfarramt Wicherngemeinde

Oppelner Str. 2
 Pfarrer Albrecht Herrmann
 Sekretärin Ingrid Schaaf tel: 06221-785300
 fax: 7143888
 Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 9 - 12 Uhr
 E-Mail: wichern@arche-heidelberg.de
 Internet: www.arche-heidelberg.de
 Bankverbindung: H&G Bank
 IBAN DE88 6729 0100 0010 0027 53

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Leiterin M. Grädler
 Lochheimerstr. 39 tel: 06221-327825 (AB)
 oder tel: 017630595727
 Sprechstunde: Mi. 10.00 bis 11.30 Uhr

Sozialberatung des Diakonischen Werkes

Leiterin Frau Schlichting,
 Arche tel: 01736554232
 Sprechstunde: Mo. 10.00 bis 12.00 Uhr

Kinderklub Kirchheim

Leiterin D. Frieler
 Hegenichstr. 22 tel: 06221-784477

Kindergarten Arche

Leiterin B. Krieg
 Glatzer Str. 31 tel: 06221-781316

Kindergarten Blumhardt

Leiterin C. Schreiner
 Hegenichstr. 22 tel: 06221-785806

Nr. 1390 (April/Mai 2015)

Gemeindebote der evangelischen Kirchengemeinden
 in Heidelberg-Kirchheim

Erscheinen 6 Ausgaben pro Jahr
 (incl. 2 Sonderausgaben)

Internet www.gemeindebote.org

V.i.S.d.P. Pfarrer Albrecht Herrmann,
 Pfarrer i.P. Dr. Fabian Kliesch

Schriftleitung und Gestaltung
 A. Dahint, G. Stehr

Druck Neumann Druck Heidelberg
 Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

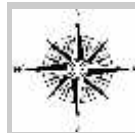
Preis im Jahresabonnement: 6,- €
 (incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

Der Gemeindebote ist kostenlos in den Kirchen und
 Gemeindehäusern sowie gekürzt im Internet als
 druckbare pdf-Datei erhältlich.

Der nächste Gemeindebote
 erscheint am 30. Mai 2015
 Redaktionsschluss ist am 15. Mai 2015

■ Konfirmation — ein Wegweiser durch´s Leben

Liebe Leserinnen und Leser,
 das Titelbild, sowie der folgende Text sind dem
 Themenpaket „Konfirmation“ („gemeindemen-
 schen“) entnommen:



Ein Kompass zur Konfirmation:
 Orientierung für das
 ganze Leben

Zu meiner Konfirmation habe ich mir einen Kompass gewünscht. Wir wohnten damals am Waldrand und die Wildnis vor unserer Haustür lockte mich sehr, sie zu erkunden und zu erobern. Mein Patenonkel hat mir den Kompass geschenkt und bei der Festrede auch gleich erzählt, wie angemessen er dieses Geschenk finde, schließlich sollte ja auch die Konfirmation Orientierung schenken. Der Konfirmationsspruch, der einem im besten Falle ein Leben lang begleite, zeige einem die Richtung. So theologisch hatte ich meinen Wunsch eigentlich gar nicht durchdacht. Aber ich habe es mir gerne sagen lassen.

Der Kompass hat in den Jahren danach regen Einsatz gefunden. Und die Worte meines Onkels habe ich bis heute nicht vergessen, genauso wenig wie meinen Konfirmationsvers. Ein echter Klassiker und für mein Leben bis heute wegweisend: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen“ (1. Kor. 13,13). So ist der Kompass für mich auch zu einem sichtbaren Zeichen geworden, sich auf schwierigen Wegstrecken nicht nur auf den eigenen Orientierungssinn zu verlassen, sondern sich von Gottes Wort leiten zu lassen. Eine weitere Bedeutung ist mir erst mit der Zeit aufgegangen: Einen solchen Richtungsweiser bekommt nämlich nur der, dem auch zugetraut wird, sich in freier Wildbahn zurechtzufinden. Wer im Dschungelcamp hockt und rufen muss „Holt mich hier raus!“, braucht keinen Kompass. Ein Kompass fordert geradezu heraus, neue Wege für sich und seine Nachwelt auszukundschaften.

Suchen Sie also ein passendes Geschenk, um Ihren Sohn, Ihre Tochter, Ihr Patenkind gut ausgestattet mit Gottes Segen in das Erwachsenenleben zu senden? Ich hätte einen Vorschlag. Ein Geschenk, das sehr biblisch erzählt, was Konfirmation bedeutet: Wegweisung und Wertschätzung zugleich.

Joachim Gerhardt ist Pfarrer an der Bonner Lutherkirche und verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Bonn

■ Vom Rande betrachtet ...



Kohlezeichnung von der Kreuzigungsszene

„Das Bild ist hässlich!“, sagte eine Grundschülerin. Sie hat etwas ausgesprochen, was unseren Sehgewohnheiten oft nicht mehr auffällt: ein Kreuz ist ein Folterinstrument. Es steht für das Leid vieler Menschen und auch unsere persönlichen Leidenserfahrungen. Darüber wollen und können nur wenige Menschen ständig nachdenken ohne zu verzweifeln. Wir schieben Trauer und Mitleid dann beiseite, wenn wir Kräfte für den Alltag brauchen. Und wenn es uns gut geht, können die leidvollen und widersprüchlichen Erfahrungen des Lebens auch länger eine Randexistenz führen.

Auch das Bild des Gekreuzigten fristet in der Petruskirche eine Randexistenz. Es hängt am Ende der Kreuzwegstationen in einer dunklen Ecke unter der Empore. Auf dem Bild hat Jesus den Mund geöffnet und gibt dem Leid der Welt eine Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Ein Gebet, das widersprüchlich klingt: einerseits die empfundene Gottverlassenheit und andererseits das Vertrauen, dass es einen Gott gibt, zu dem man rufen kann „mein Gott“. Beides in einem Satz: Zweifel an Gottes Nähe und Vertrauen darauf, dass Gott das Gebet hört.

Aus der Mitte des Lebens heraus gesehen mag das widersinnig erscheinen, aber wenn man sich selber an den Rand der Existenz begibt, wenn man selber Leid erfährt oder sich in das Leid anderer hineinversetzt, dann kann man die Worte Jesu gut nachvollziehen. Ich denke an Angehörige, die einen Menschen verloren haben und erzählen, dass ihr Glaube erschüttert ist, aber dass da doch die Hoffnung ist, dass Gott da ist und dass die Verstorbene nun bei ihm ist. Ich denke an Menschen, die ihr Zuhause verloren haben, wegen Flucht, Vertreibung oder weil die Eltern sich getrennt haben. Besonders kommen mir die Flüchtlinge vor Augen, die ihre „Heimatgefühle nach der Flucht“ in Bildern festgehalten haben (siehe in dieser Ausgabe des Gemeindeboten). Aus den Bildern spricht einerseits ein Gefühl der Verlassenheit, der Verlust von Heimat und Geborgenheit und andererseits die Zuversicht und Freude, Menschen zu haben, die sie verstehen und ein neues Zuhause geben.

Ich setze mich selbst in die dunkle Ecke unter der Empore unter das Bild des Gekreuzigten. Mir fallen die beiden Figuren unter dem Kreuz auf. Auch sie stehen am Rand, am unteren Bildrand. Die eine Figur verdeckt mit der Hand ihr Gesicht, die andere hat ein sorgenvolles Gesicht. Vielleicht kann ich mich in den Figuren selbst wiederentdecken: manchmal möchte ich nicht, das andere mein Gesicht sehen, ich möchte mich hinter meinen Händen verstecken und mit meinen Gefühlen ganz bei mir sein. Oder ich entdecke im Spiegel meine eigenen Sorgenfalten und spüre die Schwere der vielen kleinen und großen Lasten, die ich zu tragen habe.

In der Tradition sind die beiden Figuren unter dem Kreuz der Jünger Johannes und die Mutter Jesu. Nach dem Tod des Sohnes ist Maria ihrer Existenzsicherung beraubt und muss fürchten, neben der Trauer auch mit bitterer Altersarmut zu rechnen. Zu ihnen beiden sagt Jesus am Kreuz: „Frau, siehe, dein Sohn! Und: Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,26) Jesus überträgt die Sorge um seine Mutter an seinen Jünger Johannes. Mich rührt es an, wie Jesus im Sterben noch für seine Mutter sorgt. Wenn ich so unter dem Bild in der Kirchenbank sitze, schöpfe ich Vertrauen, dass Gott auch für mich sorgt. Ich drehe mich in der Kirchenbank um und blicke nach vorne zum Altar. Dort hängt das große Kreuz mit Goldrand. Es ist ein leeres Kreuz. Kein Leichnam hängt daran. Ein leeres Kreuz mit leuchtendem Rand, für mich ein Symbol für Ostern. Jesus ist nicht der ewig Leidende, sondern der Auferstandene, der das Leiden selbst durchlitten und überwunden hat.

Ich sitze am äußersten Rand des Kirchenraums unter dem Bild des Gekreuzigten. Hier am Rand fühle

Grußwort für die Konfirmanden/innen

ich mich von Gott gesehen und gehört. Von hier aus lasse ich meinen Blick schweifen nach vorne zum Osterkreuz und bitte, dass Gott nicht nur mir, sondern allen Menschen, die sich an den Rand gedrängt fühlen, einen Ort gibt an dem sie gehört

werden und einen hoffnungsvollen Ausblick bekommen. Amen.

Es grüßt Sie herzlich, Ihr Pfarrer Kliesch

■ Autsch!?

Liebe Konfis,



ja, Hausaufgaben gab es manchmal. Auswendiglernen. Manchmal mühsam, aber wehgetan hat es nicht.

Was schmerzhaft sein kann: wenn Ihr merkt, dass Ihr nicht mehr alles glauben könnt, was Ihr als Kinder geglaubt habt; wenn Ihr merkt, dass Ihr nicht alles nachsprechen könnt, was Euch andere vorgekaut haben. Das tut vielleicht weh. Aber es ist ein guter Schmerz. Der gehört zum Erwachsenwerden dazu.

Erwachsen werden. Ein Stück erwachsen im Glauben seid Ihr geworden in der Konfizeit. Ihr habt gelernt, zu Euren Fragen und Zweifeln zu stehen. Beeindruckend waren Eure kritischen Fragen,

die Ihr vor der Jesus-Figur hingelegt habt. Ihr habt auch gelernt, ja zu sagen. „Ja“ zu Dingen, die Euch gefallen haben und Euch Halt geben. Es war mutig von Euch, in die Kamera zu sagen, warum Ihr Euch welchen Konfirmationsspruch ausgesucht habt.

Gemeinschaft. Wir durften Euch kennen lernen, und Ihr habt die Gemeinden Blumhardt und Wichern kennen gelernt. Gottesdienste und Jugendgottesdienste haben wir zusammen vorbereitet und gefeiert. Wir haben zusammen gekocht, gegessen und Sport gemacht. Wir haben gesungen, nachgedacht und waren auf Konfifreizeit im Schnee. In Euren Praktika habt Ihr hinter die Kulissen geschaut und gesehen, was in den Gemeindegruppen läuft. Wir sind gespannt, was Ihr am 19. April im Konfi-Gottesdienst vorstellt.

Segen. Für uns als Pfarrer und Konfi-Team wart Ihr ein Segen. Von Euren Fragen und Ideen haben wir Neues gelernt. Wir hoffen, dass wir auch ein wenig Segen weitergeben konnten und dass wir nicht „Türsteher“ waren, die vor dem Eingang zu Eurem persönlichen Glauben standen. Jesus sagt: „Ich bin die Tür.“ Wir wollen Euch den Weg freimachen, damit Ihr bei Eurer Konfirmation selbst sagen könnt: Ja, ich will durch diese Tür gehen und zur Kirche von Jesus Christus gehören. Das tut nicht weh, aber ein bisschen Mut gehört dazu.

Im Namen des Konfi-Teams,

Euer Pfarrer Herrmann
und Euer Pfarrer Kliesch

■ Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

am 26. April

Astor Sarah, Diener Victoria, Handwerker Alexander, Hartmann Sophia, Marggraf Maximilian, Nonnenmacher Julia, Sauter Lisa, Stern Nina, Tschernoch Jasmin

am 3. Mai

Becker Luisa, Becker Simon, Etzel Nora, Fiebach Niklas, Heinrich Nils, Hoffmann Celine, Kirsch Luca, Pfeiffer Moritz, Sandner Leon, Schmid Philipp, Sippel Tom, Walter Nina, Wedel Lea, Werner Yannic

Schwerpunkt

■ Konfirmation früher und heute

Alle Jahre wieder: 250.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden pro Jahr in Deutschland

Jedes Jahr zwischen Invokavit, dem sechsten Sonntag vor Ostern, und Pfingsten geschieht es von Neuem: Hunderttausende protestantische Jugendliche gehen in Deutschland zur Konfirmation und bekräftigen damit ihre in der Regel als Säugling empfangene Taufe. Mit der Handauflegung des Pfarrers erlangen die Konfirmandinnen und Konfirmanden die »Gaben des Heiligen Geistes« und damit die Fähigkeit, Gottes Wort zu begreifen. (Quellennachweis am Ende des Beitrages)

Dies ist der theologische Überbau der protestantischen Konfirmation, entwickelt in der Zeit der Reformation, um die Kindertaufe zu etablieren. Volkstümlich ist die Konfirmation Anlass zu einem Familientreffen geworden und galt lange Zeit als das letzte große Familienfest vor der Hochzeit.

Stärker als heute markierte die Konfirmation in früheren Jahren den Übergang des Jugendlichen in die Welt der Erwachsenen, da sie mit dem Schulabgang verbunden war. Als Erinnerung an den großen Tag im Leben junger Protestanten entstehen seit Ende des 19. Jahrhunderts Fotos des jeweiligen Konfirmandenjahrgangs.

Konfirmandenmode – Feierlicher Auftritt in gedeckten Farben



Gruppenaufnahmen von Konfirmandinnen und Konfirmanden aus mehreren Jahrzehnten zeigen den Einfluss des Zeitgeistes auf die Festtagskleidung der Jugendlichen. (Quellennachweis des Bildes am Ende des Beitrages)

Auffallend ist der betont einheitliche Kleidungsstil auf den frühen Gruppenaufnahmen, der sich nicht nur in Schnittmustern, Accessoires und Frisuren zu erkennen gibt, sondern auch in der Farbwahl. Die Konfirmandengarderobe bestand vornehmlich aus Stoffen von würdevollem Schwarz und feierlichem Dunkelgrau.

Eine protokollierte Verhandlung auf der Landessynode im Februar 1955 belegt, dass dies keineswegs einer gestrengen Kleiderordnung geschuldet war: Das schwarze Konfirmandinnenkleid sei keine Vorschrift, sondern eine Tradition aus einer Zeit, als noch Mitte des vorletzten Jahrhunderts [19. Jh.] in der Pfalz das Festkleid der Frau, auch das Brautkleid, schwarz gewesen sei. Ursprünglich haben die Mädchen bei der Einsegnung ein weißes, beim ersten Abendmahlsgang ein schwarzes Kleid getragen. Allerdings wurde diese Farbfreiheit erst in den 1970er Jahren in Anspruch genommen. Besonders die männlichen Konfirmanden nutzten die großzügige Farbpalette der damaligen Anzugmode und setzten teilweise extravagante Akzente. In den letzten Jahren ist die Konfirmandenmode wieder förmlicher geworden. Die Jugendlichen favorisieren eine sportlich-elegante Richtung in gedeckten Farben oder schwarz-weißen Kombinationen.

Martin Bucer und der Brückenschlag zwischen Taufe und Bekenntnis

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entbrannte innerhalb der gerade entstandenen evangelischen Bewegung ein theologischer Disput. Reformatoren und besonders ernsthafte Christen, die sich als so genannte Täufer von ihren Gemeinden abgespalten hatten, stritten sich über die Fragen: Ist die Kindertaufe recht? Müssen der Taufe nicht Glaube und ein persönliches Bekenntnis zu Gott vorausgehen? Die Fronten der Gegner und der Befürworter der Kindertaufe verhärteten sich. Auch in Hessen griff die Täuferbewegung um sich und wurde zu einer Gefährdung für den Fortgang der Reformation. Der Landesherr, Landgraf Philipp der Großmütige, beauftragte den Straßburger Theologen Martin Bucer (eigentlich Butzer, 1491–1551), eine friedliche Lösung des Konfliktes zu finden. Der ehemalige Dominikanermönch hatte sich bereits als Vermittler der reformatorischen Bewegung einen Namen gemacht.

Seine Aufgabe erledigte Bucer schließlich mit einem Kompromiss. Mit der Einführung der Konfirmation

Schwerpunkt

(lat.: confirmatio »Befestigung«, »Bekräftigung«) schlug er eine Brücke sowohl zwischen den zerstrittenen Parteien als auch zwischen der Taufe und einem persönlichen Bekenntnis. Die Kindertaufe wurde beibehalten unter dem Vorbehalt, dass der Täufling seinen Glauben an Gott nachträglich, an der Schwelle zum Erwachsenenalter, bekräftigte. Im Ergebnis formulierte Bucer im Jahre 1539 den Ablauf einer solchen protestantischen Konfirmation in der „Ziegenhainer (Kirchen-)Zuchtordnung“. Flächendeckend setzte sich die Konfirmation in Deutschland erst im 18. Jahrhundert durch, nachdem sie von Pietismus und Aufklärung im öffentlichen Bewusstsein verankert worden war.

Vom Wesen der Konfirmation

Die „Ziegenhainer (Kirchen-)Zuchtordnung“ aus dem Jahre 1539 benennt erstmals die wesentlichen Elemente der Konfirmation:

- Alle getauften Kinder sollen in einem bestimmten Alter durch die kirchliche Unterweisung zu einem christusgemäßen Leben erzogen und dann an Ostern, Pfingsten oder Weihnachten von ihren Eltern und Paten vor aller Gemeinde dem Pfarrer vorgestellt werden.
- Der Pfarrer wird daraufhin die Kinder nach den wichtigsten Stücken des christlichen Glaubens befragen.
- Im Anschluss ergeben sich die Kinder dann »öffentlich Christus dem Herrn und seiner Kirche«.
- Wenn der Pfarrer die Gemeinde zum Gebet um den Heiligen Geist aufgefordert und dies mit einem Kollektengebet beschlossen habe, solle er den Kindern die Hände auflegen und sie im Namen des Herrn konfirmieren und zu christlicher Gemeinschaft bestätigen.
- Abschließend werden die Konfirmanden zum ersten Mal in ihrem Leben zum Abendmahl zugelassen.

Bucers Ansinnen, die Jugendlichen im Glauben zu bestärken und ein »erwachsenes« Ja zur Bestätigung der Taufe zu erhalten, ist auch in heutiger Zeit von entscheidender Bedeutung. Eine zeitgemäße Konfirmation kann indes auch die Ausbildung von Werten und ethischer Urteilskraft unterstützen. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden begeben sich auf die Suche nach einem persönlichen Glauben. Hierzu finden sie in der Konfirmandengruppe einen geeigneten Raum und eine unterstützende Gemeinschaft. Gerade diese erweist sich als ein zentrales Element der Konfirmation. Rita Kurtzweil, ehemalige pfälzische Beauftragte für die Konfirmandenarbeit: „Die Konfirmation ist ein Erfolgsmodell. Nirgendwo sonst nehmen so viele Menschen –

Jugendliche wie Eltern – Angebote der Kirche wahr. Wenn es die Konfirmation nicht gäbe, müsste man sie erfinden.“

Auf dem Weg zur Religionsmündigkeit zur Religionsmündigkeit

Lange Zeit markierte die Konfirmation den Übergang des protestantischen Jugendlichen in die Welt der Erwachsenen. Ist aber das passende Alter für solch eine Religionsmündigkeit mit 13 oder erst mit 16 Jahren erreicht? Noch im 20. Jahrhundert fiel die Konfirmation in der Regel mit dem Schulabgang nach der achten Klasse zusammen.

Eigentliches Ziel des Konfirmandenunterrichtes war es, den Jugendlichen vor allem das Bewusstsein von der Bedeutung des heiligen Abendmahls zu vermitteln. Die Tatsache, dass man einen Großteil von Jugendlichen auf einen Schlag erreichen kann, machten sich im Dritten Reich einige nationalkirchliche Pfarrer zunutze. Sie missbrauchten den Konfirmationsunterricht dazu, die Heranwachsenden in einem nationalsozialistisch infiltrierten Christentum zu unterweisen. Die heutigen Konfirmandinnen und Konfirmanden sind durchschnittlich 14 Jahre alt und befinden sich noch mitten in der Phase des Erwachsenwerdens. Nicht selten kollidiert der wöchentliche Konfirmationsunterricht mit schulischen, freizeitleichen und familiären Verpflichtungen. Dafür ist der moderne Unterricht aufgelockert durch gemeinsame Fahrten und bietet neben dem Erlernen von Glaubensinhalten auch das Kennenlernen der Gemeindeglieder. Anstelle einer öffentlichen Abfrage von Erlerntem steht heute die gemeinsame Gestaltung eines Gottesdienstes zu einem selbstgewählten Thema auf dem Programm.

So gibt es auch in der Blumhardt- und Wicherngemeinde in Kirchheim einen gemeinsamen Konfirmanden-Gottesdienst am 19. April 2015, 10 Uhr in der Arche. Die Konfis werden die Erlebnisse aus ihren Gemeindepraktika präsentieren und laden alle Gemeindeglieder ein, den Gottesdienst mit ihnen zu feiern. Kommen Sie zahlreich und zeigen Sie den Konfis damit:

Wir haben Interesse an Euch!!!

Wir danken Stefan Kammerer, dem Landeskirchlichen Beauftragten für Konfirmandenarbeit für die freundliche Bereitstellung von Texten und Bildern zum Thema Konfirmation.

Schwerpunkt

■ Konfirmandenmode im Wandel der Zeiten

100 Jahre Konfirmationsfotografie belegen, dass seit den 1970er Jahren die Individualisierung der Kleidung an die Stelle einer gesellschaftlich vorgegebenen Normierung getreten ist. Jedoch lässt sich beobachten, dass Mode und gesellschaftlicher Zeitgeist nach wie vor das Erscheinungsbild der Konfirmanden prägen und derzeit einen wieder konservativeren Geschmack erkennen lassen.



1910, Oberlustadt
Die Jungen tragen zweireihige Anzüge samt Weste, Fliege und Uhrenkette. Die dreiviertellangen Kleider der Mädchen sind hochgeschlossen.



1920, Frankenthal
Gruppenaufnahme der weiblichen Konfirmanden. Die Mädchen tragen wadenlange Samtkleider von geradem Schnitt.



1930, Kriegsfeld
Die Mädchen haben lange dunkle Kleider an, teilweise mit weißen Spitzenkrägen. Ebenso tragen die Jungen Anzüge mit weißen Krägen und Mützen.



1940, Alsenborn
Die Jungen wirken in ihren Anzügen sehr erwachsen. Zu Krawatte oder Fliege tragen sie ein weißes Einstecktuch und Anstecker. Die schwarzen Kleider der Mädchen sind knielang und schlicht.



1950, Wachenheim
Die Konfirmanden tragen Zweireiher, die sie erwachsen wirken lassen. Die Röcke der Mädchen reichen bis knapp unter das Knie und sind leicht ausgestellt.



1960, Roxheim-Bobenheim
Die Mädchen wirken wie Mannequins und verdecken die Jungen in den hinteren Reihen, von denen nur die gefrisierten Schöpfe zu sehen sind. Die Kleider der Mädchen reichen bis zum Knie und geben den Blick auf Nylonstrümpfe und Absatzschuhe frei.



1970, Ludwigshafen
Erstmals in den 1970er Jahren präsentieren sich die Konfirmanden in Blautönen und farbigen Krawatten. Kurze Kleider, Hosenanzüge oder eine Kombination aus Hose und Bluse sind bei den Mädchen vertreten.



1980, Iggelheim
Während die Jungen eine fast geschlossene Einheit mit überwiegend schwarzen Anzügen bilden, bringen die Konfirmandinnen mit grauer und blauer Kleidung ein paar verhaltene Farbnuancen ins Spiel.



1990, Ludwigshafen
Die Konfirmandenmode besticht durch hellgraue, rote und weiße Akzente. Die Jungen tragen weite Jacketts zu andersfarbigen Hosen. Bei den Mädchen sind schwarz-weiße Kombinationen beliebt.

2000, Speyerdorf
Die Konfirmanden des neuen Jahrtausends verzichten auf farbige Konfirmandenkleidung. Schwarze oder dunkelgraue Anzüge, auch bei den Konfirmandinnen, bestimmen das Bild.



Die Bildausschnitte stammen von der Wanderausstellung „Konfirmationszeiten. Auf dem Weg zum eigenen Glaubensbekenntnis“ des Zentralarchives der Ev. Kirche der Pfalz, Speyer 2012, Texte von Julia Hamelmann.

Schwerpunkt

- Gedanken eines Goldenen Konfirmanden zum Schwerpunktsthema des Gemeindebotens: "Konfirmation - Wegweiser für' s Leben"



Die allermeisten der Goldenen KonfirmandInnen werden sich wohl an an das Fest ihrer Konfirmation am 28. März 1965 (gab es nur einen Konfirmationstermin?) erinnern, an die Pfarrer, die sie konfirmiert haben (in der Wicherngemeinde Pfarrer O. Lau), an das Familienfest und natürlich auch an die Konfirmationsgeschenke. Auf der Konfirmationurkunde aus dem Jahr 1965 der diesjährigen Goldenen Konfirmanden/innen war das Bild "Der gute Hirte" (von Christian Rietschel) abgebildet (Bild unten).



Vielleicht hat es dazu beigetragen in den vergangenen 50 Jahren das Böse - wie auf dem Bild zu sehen - auf Distanz zu halten. Und dann gibt es da ja auch noch für jeden Konfirmanden bzw. jede Konfirmandin den Konfirmationsspruch.

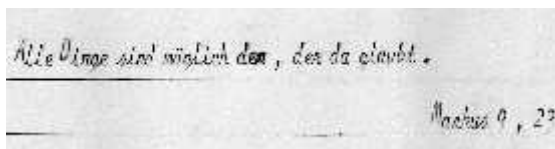


Bild mit dem Konfirmationsspruch (mit Schreibmaschine geschrieben) eines Goldenen Konf. von 1965 (Text lautet: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.)

In diesem Fall (Bild oben) ist der Spruch - wie ich meine - eher sperrig und nicht ohne theologische Interpretationshilfe zu verstehen. In vielen anderen Fällen ist der jeweilige Spruch aber vielleicht zu einem wichtigen Wegweiser für' s Leben geworden. Auf jeden Fall erinnert er uns an eine Zeit, in der man im Pfarrbüro noch mit der Schreibmaschine geschrieben hat. (Was ist wohl aus dieser Schreibmaschine geworden, die die Großbuchstaben aus irgend einem Grund hochgestellt hat?) Man erinnert sich vielleicht auch, dass im Jahr der Konfirmation (1965) die englische Königin Deutschland einen Besuch abgestattet hat, Albert Schweitzer gestorben ist, Jim Clark Formel 1 Weltmeister geworden ist und Ludwig Erhard Bundeskanzler war. Im Idealfall werden die Jubelkonfirmanden/innen dabei dankbar zurückblicken, eine christliche Erziehung erhalten zu haben, die es ihnen ermöglicht hat, ihr Leben nach christlichen Maßstäben auszurichten. Aber auch andere Erfahrungen sind denkbar.

Vielleicht haben einige unserer Jubelkonfirmanden/innen Lust, ihre Erinnerungen und Gedanken zum Thema "Konfirmation - Wegweiser für' s Leben" aufzuschreiben. Immerhin blicken sie auf 64 bzw. 65 Jahre ihres Lebens zurück, eine lange Spanne, die es erlaubt, das kirchliche Fest "Konfirmation" auf seine Nachhaltigkeit hin zu überprüfen.

Die folgenden Beiträge einer prominenten Konfirmandin und eines prominenten Konfirmanden aus dem Rheinland, die darüber erzählen, was Konfirmation für sie bedeutet, sollen also Anregung für Sie sein, selbst einen Text zu verfassen, der dann im nächsten Gemeindeboten als Nachbetrachtung zur Jubelkonfirmation 2015 veröffentlicht wird.

Schwerpunkt

„Glauben ist wie Schokopudding“



Dieter Falk ist Musikproduzent, Komponist und Keyboarder. Er lebt mit seiner Familie in Düsseldorf und arbeitet in Köln

„Glauben ist wie Schokoladenpudding“ – ich habe aus dem Konfirmationsunterricht noch dieses Bild im Kopf. Du kannst die Beschaffenheit erklären und die Farbe. Du kannst sagen: Er ist süß und dunkel. Aber den genauen Geschmack kannst du nicht erklären, dafür musst du ihn einfach probieren. Das ist ein kindlich einfaches Beispiel, aber Glauben muss man wirklich probieren und sich darauf einlassen. Ich war damals 13 Jahre alt und ging in eine freie evangelische Gemeinde. Der Konfirmationsunterricht heißt dort Biblischer Unterricht. Der Unterricht war spannend – wir hatten einen guten Pfarrer. Ich erinnere mich nicht an alles, aber die Bergpredigt war ein großes Thema. Und Wunder! Was sind Wunder, gibt es sie überhaupt? Das sind Dinge, die man Kindern nur schwer erklären kann. Wir haben auch Ausflüge gemacht, Fußball gespielt und, na klar, zum Abschluss kriegt man auch Geschenke! Viele erinnern sich nur daran, das ist schade. Als Konfirmand musste mich niemand zum Gottesdienst drängen. Ich bin sowieso in die Kirche gegangen, denn ich habe die Gemeinde als Pianist begleitet. Aber es gab auch Zeiten, in denen meine Eltern mich auffordern mussten mitzukommen. Unser ältester Sohn ist gerade zwölf und da fängt es an, dass man über Glauben redet. Das ist eine Zeit, in der Kinder anfangen, sich mit vielen Sachen ernster auseinanderzusetzen. Wir versuchen unseren Kindern zu erklären, was Glaube überhaupt ist. Aber diese Fragen zu beantworten, liegt auch in der Verantwortung desjenigen, der den Konfirmationsunterricht macht. Je persönlicher die Beispiele, desto anschaulicher wird der Begriff Glauben.

„Ich fühlte mich erwachsen“



Bärbel Höhn ist stellvertretende Vorsitzende der Bundestagsfraktion „Bündnis 90/Die Grünen“ und war von 1995 bis 2005 Umweltministerin Nordrhein-Westfalens. Sie hat zwei erwachsene Kinder, ein Enkelkind und lebt in Oberhausen

Ich bin in einer christlich orientierten Familie groß geworden. Ich bin in Wilhelmshaven aufgewachsen und wir wohnten im „Hochschuldorf“ mit vielen Studenten und einigen Professoren- und Dozentenfamilien. Dort gab es eine sehr kleine Gemeinde, die aber eine richtige Familie bildete. Statt einer Kirche gab es nur einen kleinen Andachtsraum. Ich habe dort im Kindergottesdienst viel für mein späteres Leben gelernt. Bei meiner Konfirmation war ich 14 Jahre alt. Für mich war mit der Konfirmation die persönliche Entscheidung für die evangelische Gemeinde verbunden, weil ich ja bei der Taufe noch nicht selbst entscheiden konnte. Auch wenn es bei mir durch den engen Kontakt zur Gemeinde nie einen Zweifel an der Entscheidung für die Konfirmation gegeben hatte, fühlte ich mich doch in gewissem Sinne erwachsen. Dass einige Gemeinden ihre Konfirmanden mit Kontrollkärtchen dazu anhalten, regelmäßiger den Gottesdienst zu besuchen, halte ich nicht für sinnvoll. Wenn die Gemeinde eine gute Jugendarbeit anbietet und dabei christliche Werte wie ökologische Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Frieden vermittelt, hat sie viel mehr erreicht. Für junge Menschen ist der persönliche Kontakt entscheidend. Wer bietet den Unterricht an? Kann diese Person die jungen Menschen begeistern? Leider hatte ich in diesem Sinne keinen besonders guten Konfirmationsunterricht. Aber die Zeit vorher, ein spannender Religionsunterricht in der Schule und die evangelische Jugendgruppe haben bei mir christliche Werte, die ich auch von zu Hause mitbekommen habe, gefestigt. Entscheidend war, dass es nicht um die Auslegung biblischer Textpassagen ging, sondern um die praktische Anwendung. Ich habe mich damals intensiv mit der Frage beschäftigt, ob es Gott überhaupt geben kann. Heute finde ich das nicht mehr entscheidend. Viel wichtiger finde ich das Wertegerüst, das ich mitbekommen habe.

Die beiden Texte dieser Seite sind dem Themenpaket „Konfirmation“ des Portals „gemeindemenschen“ entnommen (www.gemeindemenschen.de)

aus den Gemeinden

■ Das Projekt „Dazugehören“ zur Integration unsrer iranischen Schwestern und Brüder

Beschluss zum Kirchenasyl für eine iranische Familie: Beim Gemeindefest im Juli 2014 feierten viele Iraner mit uns. Aber eine Familie mit ihrer zweijährigen Tochter war in Panik geraten, weil alle Bemühungen des Rechtsanwalts fehl geschlagen waren und nun jederzeit die Abschiebung nach Italien erfolgen konnte.

Die Zustände für Flüchtlinge in Italien gelten als menschenunwürdig: Es gibt viel zu wenig Unterkünfte. Viele Flüchtlinge landen auf der Straße. Familien werden auseinandergerissen Die Panik war also begründet. Vom Pfarramt aus setzten wir alles daran, rasch eine Petition an den Petitionsausschuss des Landtags und des Bundestags zu erstellen, was viel Zeit erforderte. Aber Gott sei Dank beriet uns der Rechtsanwalt und ein Rechtsreferendar half bei der Ausarbeitung. Er war gerade zu Besuch im Pfarrhaus. So konnte die Petition bis zum 25. Juli auf den Weg gebracht werden. Anfang September erhielten wir den ablehnenden Bescheid, gegen den aber eine sechswöchige Widerspruchsfrist bestand. Nun bereiteten wir uns mit dem Ältestenkreis auf ein Kirchenasyl für die Familie vor. Mitte Oktober informierte Jürgen Blechinger, der Experte des Oberkirchenrats, die beiden Ältestenkreise und die Dekanin über alle Fragen zum Thema Kirchenasyl. Anschließend fasste der Ältestenkreis einen vorsorglichen Beschluss zum Kirchenasyl für die Familie. Den Besuch des Pfarrkonvents in Rom nutzten Pfarrer Dr. Kliesch und Pfarrer Herrmann zu zwei Treffen mit dem Flüchtlingsbüro der protestantischen Kirchen Italiens. Hier wurden unsere Sorgen und Befürchtungen über die prekäre Lage der Flüchtlinge in Italien bestätigt und wir konnten es auch auf den Straßen Roms, am Bahnhof Termini am Abend und bei dem Besuch eines von Flüchtlingen besetzten Bürogebäudes mit eigenen Augen sehen. Wir legten also Widerspruch ein.

Im November passierte dann ein Wunder: Der europäische Gerichtshof erließ ein Urteil, in dem die menschenunwürdigen Umstände für Flüchtlinge in Italien endlich als solche benannt wurden - man fragt sich, warum viele deutsche Gerichte sich damit so schwer taten - und schützte somit zumindest Familien mit Kindern vor einer Abschiebung. Im Februar 2015 kam dann der offizielle Bescheid des Bundesministeriums für Flüchtlinge und Migration, dass unsere Familie ihren Asylantrag in Deutschland stellen darf. So wurde der Familie und unsrer Gemeinde das Kirchenasyl erspart.

Der Sprachkurs – unsere Hauptaktivität - findet regelmäßig dienstags und mittwochs von 15-18 Uhr statt und wird gut besucht. Der Sprach- und Integrationslehrer hat noch keinen Tag gefehlt.

Der Bibelkreis wird an Sonntagen nach dem Gottesdienst gehalten.

Drei Familien konnten Wohnungen finden, zwei davon in Kirchheim. Andreas Mummert konnte dabei behilflich sein. Es besteht weiterhin Bedarf für günstigen Wohnraum für eine Mutter mit ihrer 17-jährigen Tochter, die die IGH besucht. Vom Sozialamt bezahlt werden bis zu 60 qm bei einer Kaltmiete von 335,-€ plus Nebenkosten von 180,- €.

Vielen Dank allen, die nach wie vor für das Projekt spenden!

Herzliche Einladung zum persisch-deutschen Begegnungsabend am Freitag, 17.4.2015 um 19 Uhr in der Arche mit dem Thema: Das Neujahrsfest „Nouruz“

Das Neujahrsfest „Nouruz“



Das bedeutendste Fest der persischen Kultur vergleichbar mit Weihnachten bei uns. Es wird zum Frühlingsbeginn 13 Tage lang gefeiert. Bei persischen Leckereien und persischer Musik sind wir eingeladen, die Freude unserer iranischen Freunde an diesem Fest zu teilen.

aus den Gemeinden

- Heimatgefühle nach der Flucht - bericht zum Abendgottesdienst am 01.02.2015 mit Vernissage von selbstgemalten Bildern von Flüchtlingen



Unter dem Titel „Heimatgefühle nach der Flucht“ durften wir am 01. Februar einen Abendgottesdienst mit Vernissage in der Petruskirche mitgestalten – wir, das sind eine Gruppe eritreischer Flücht-

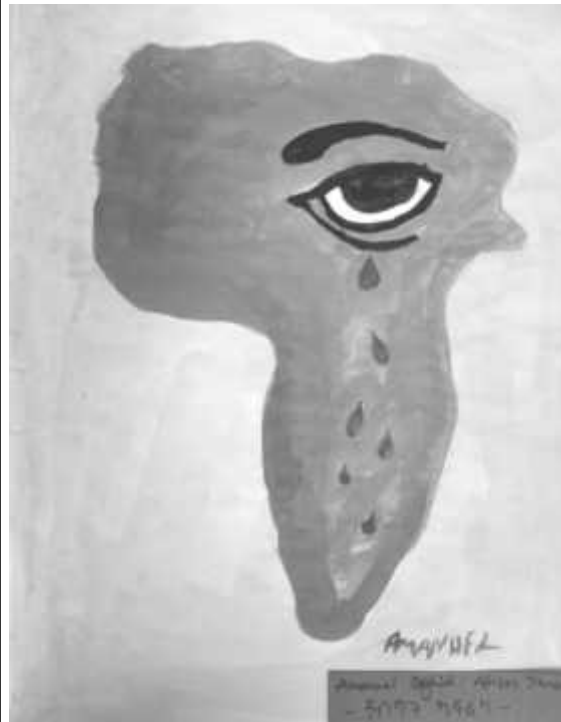


linge aus der Hardtstraße und Mitarbeiter der Mosaik Gemeinde Heidelberg, die sich seit Sommer 2014 regelmäßig zum gemeinsamen Malen treffen. Und so waren es dann auch die in diesen Zeiten entstandenen Bilder der Heimat Eritrea, eindrucksvoll festgehaltene Szenen der Flucht, aber auch Bilder mit religiösen Motiven, die diesen Gottesdienst bunt und besonders machten.

Mithilfe der Bilder wurden wir alle mit hineingenommen in einerseits die Hilferufe der Flüchtenden und Getriebenen aus Psalm 63: „Gott! Du bist mein Gott, dich suche ich! Ich sehne mich nach dir mit Leib und Seele; ich dürste nach dir wie ausgedörrtes, wasserloses Land.“, andererseits aber eben auch dem rückblickenden, dankbaren: „Ja, du hast mir geholfen, im Schutz deiner Flügel kann ich vor Freude singen.“ (Vers 8)

In den bewegenden Bildbetrachtungen kamen die Erlebnisse und Heimatgefühle der Künstler Ammanuel Seghid, Dawit Ghebru, Efreim Welday und Filimon Estifanos Ghile durch.

Die Tränen um den Verlust der Heimat und das Leid dort, das Heimweh nach dem Lebensgefühl und den Freundschaften und Familien, die zurückgelassen werden mussten, die Verzweiflung auf der Flucht, aber auch die Hoffnung und die Dankbarkeit über die neue Heimat, das Ankommen hier, kamen zum Tragen und wurden miterlebbar.



aus den Gemeinden

Darüber hinaus sind wir sehr dankbar, dass wir die Kollekte dieses Gottesdienstes, sowie des Vormittagsgottesdienstes in der Arche, mitnehmen durften in unsere Mosaik International-Arbeit. Zwei der Künstler befinden sich seit November 2014 im sogenannten Kirchenasyl – ihr Ankommen hier in Deutschland war durch die Androhung von Abschiebung akut gefährdet und so war die letzte Möglichkeit die Aufnahme in den Schutz einer Heidelberger Kirche. Hier sind wir für ihre Versorgung, ihre Alltagsgestaltung und auch rechtliche Begleitung zuständig und hier auf Spenden angewiesen. Herzlichen Dank an dieser Stelle für die großzügigen Gaben, die wir für dringend benötigte Deutschunterricht-Materialien, Lebensmittel, aber auch die Rechtsanwaltskosten nutzen konnten. Wir bedanken uns bei allen Besuchern, Spendern und Anteilnehmenden mit diesem eritreischen Sprichwort, das wir im Kirchenasyl erleben und selbst, auch mit diesem Artikel umsetzen wollen: „Wenn jemand dir etwas Gutes tut, dann erzähle es anderen Menschen oder tue (ihnen) selbst gute Dinge.“

Herzlichst, i.A. Patricia Fischer & Ruth Schönpflug

■ Helfen durch Selbsthilfe



Arbeitslosigkeit kann jeden treffen und ist doch oft mit Schamgefühlen verbunden. Umso mehr gilt es Initiativen zu unterstützen,

wo Arbeitslose selbst etwas auf die Beine stellen. Auf eine Eigeninitiative des in Heidelberg lebenden iranischen Christen M. Safarof möchten wir aufmerksam machen:

Die von ihm gegründete Firma Partyland bietet ein einstündiges Entertainment Programm mit Diskostücken für Kindergeburtstage und Kinderfeste. Außerdem bietet die Firma geringqualifizierte Helferinnen und Helfer für Unterstützung im Garten, im Haushalt oder beim Kelleraufräumen an.

Kontakt: M. Safarof
Mob.: 0176-846 55 320
www.partyland.club

■ Neue Bleibe zur Miete/zum Kauf für junge Kirchheimer Familie gesucht

Unsere Gemeinden sind sehr interessiert, dass Familie Mittnacht in Kirchheim bleiben kann, denn

sie engagieren sich eifrig. Gemeinsam mit Familie Reinhardt bilden sie einen Hauskreis, der sich jede Woche trifft. Beide Familien gründeten den Kinder-gottesdienst KiK parallel, der einmal im Monat gefeiert wird. Martina Mittnacht leitet den „Mutanfall“ (für jüngere Frauen) zusammen mit Nadja Schmitt. Deshalb unsere Bitte um Mithilfe bei der Wohnungssuche:

Junge Kirchheimer Familie sucht neue Bleibe zur Miete/zum Kauf



Wegen anstehender Eigenbedarfskündigung suchen wir eine Wohnung/ein Haus in Kirchheim zur Miete oder zum Kauf; ab 4 Zimmer, gerne mit kleinem Garten und Stellplatz (Auto/Fahrräder).

Kontakt: Fam. Mittnacht, familie@mittnacht.de
Tel. 06221 727 48 07 oder 0162 295 7827

■ Evangelische Kirchengemeinden in Kirchheim diskutierten gemeinsame Gebäudenutzung

Im Rahmen der seit vielen Jahren ersten gemeinsamen Versammlung diskutierten am Sonntag, dem 15. März 2015, in der Kirchheimer Arche die Mitglieder der evangelischen Blumhardt- und Wichern-gemeinde die künftige Gebäudenutzung. Das kircheneigene Beratungsbüro „prokiba“ hat, ausgehend von einem errechneten Platzbedarf beider Gemeinden, entsprechende Vorschläge ausgearbeitet, die im Einzelnen vorgestellt und zur Diskussion gestellt wurden. Die Ideen der Kirchenplaner reichen von baulichen Veränderungen an der ´Arche´ bis zu Neubaumaßnahmen rund um die Petruskirche in der Hegenichstraße.

Ulrich Villinger vom Ältestenskreis der Blumhardt-gemeinde stellte die Ergebnisse vor und beantwortete, gemeinsam mit Dietrich Dancker (Geschäftsführer der evangelischen Kirche Heidelberg) sowie

aus den Gemeinden

Kristina Laub-Barkowski, Architektin von „prokiba“ die zahlreichen Fragen der anwesenden Gemeindeglieder. Diese sowie die engagierten Anregungen reichten von der Erhaltung des alten Pfarrhauses über die Nutzung der Arche als Mehrzweckraum bis zu baulichen Details. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie auf einer noch engeren Kooperation bzw. auf der für das Jahr 2017 vorgesehenen Fusion der beiden Kirchengemeinden basieren. Die größten baulichen Veränderungen betreffen den Park neben der Petruskirche. Als Ersatz für das Pfarrhaus Oberdorfstraße und das Hermann-Maas-Haus ist ein Neubau mit einem Gruppenraum und beiden Pfarrämtern direkt neben Kirche vorgesehen. Zusätzlich ist geplant, entweder ein oder zwei weitere Gebäude an der Oberen Seegasse und im Kirchenpark zu errichten. Dort sollen insbesondere der Kindergarten, aber auch Wohnungen untergebracht werden. Ein Meinungsbild unter den Teilnehmern der Gemeindeversammlung ergab eine große Mehrheit dafür, den Kirchenpark so wenig wie möglich zu verkleinern. Es wurde zugleich deutlich, dass auch in der Arche Umbaumaßnahmen vorgenommen werden müssen, weil künftig verstärkt Gemeindegruppen in der Arche stattfinden werden und der Kindergarten vergrößert werden muss.

In einem nächsten Schritt müssen beide Ältestenkreise abschließend über die Machbarkeitsstudie befinden. Die endgültige Entscheidung über das künftige Gebäudekonzept fällt jedoch die Stadtkirche. Für die kirchlichen Neubauten im Kirchenpark wird anschließend ein Architektenwettbewerb ausgelobt. Die beiden Ältestenkreise werden sich auch dann weiterhin intensiv mit der künftigen Gebäudenutzung beschäftigen und detaillierte Vorschläge in das weitere Verfahren einbringen.

Hans-Werner Becker (Leiter der Gemeindeversammlung der Wichern-Gemeinde)

Fritz Engbarth-Schuff (Leiter der Gemeindeversammlung der Blumhardt-Gemeinde)

■ Gemeinsame neue Homepage der Blumhardt- und Wicherngemeinde



Zur Zeit wird die alte Homepage der Wicherngemeinde durch eine neue gemeinsame Homepage von Blumhardt- und Wicherngemeinde ersetzt. An dieser Stelle ist zuerst einmal den bisherigen Webmastern Uwe Herzog und Markus Scholl zu danken, die dafür gesorgt haben, dass die Inhalte der Seiten immer aktuell waren und sich den Besuchern und Besucherinnen in einem an-

sprechenden Layout präsentiert haben.

Die neuen Seiten sind nach einem modernen Content Management System aufgebaut. Hier ist Andrea und Reiner Dahint zu danken, die die Initiative ergriffen haben, die Seiten auf dieses neue System umzustellen und dabei viel Zeit und Mühe aufgebracht haben.

Eine Stärke dieses neuen Homepagesystems besteht darin, dass Inhalte von verschiedenen Personen eingepflegt werden können. In diesem Zusammenhang sind dringend neue Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen gesucht, die eigenständig Inhalte eingepflegen. In besonderer Weise gilt dies für die Wicherngemeinde, da die bisherigen Webmaster aufhören und noch keine Nachfolger bzw. Nachfolgerinnen gefunden wurden.

Gleichzeit sind alle Gemeindeglieder aufgefordert, die neue Seite zu besuchen und Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge einzubringen.

http://ekihd.de/html/blumhardt_und_wicherngemeinde_kirchheim.html

In der nächsten Gemeindebotenausgabe soll das Thema „neue Gemeindehomepage“ noch einmal ausführlich aufgegriffen werden.

■ Neues aus dem Blumhardt-Kindergarten

Tatü-Tata, die Feuerwehr war da...
... oder besser gesagt, die Feuerwehr kam zu den Maxis. Und das in voller Montur.



Rolf Gieser von der Freiwilligen Feuerwehr Kirchheim zeigte den Maxis, was alles zur Ausrüstung eines Feuerwehrmannes gehört und wie Menschen aus Gefahrensituationen gerettet werden (Bild nächste Seite oben).

Dann gab es noch spannende Experimente zum Thema: was brennt, explodiert und wie löscht man was? Alle Kinder waren schwer beeindruckt, zumal wir zuvor schon an dem Thema gearbeitet hatten



und jeder ein kleines Feuerwehrauto basteln konnte.

Zwei Tage später besuchten wir dann die Freiwillige Feuerwehr in Kirchheim (Bild unten) und konnten vor Ort die Feuerwache besichtigen. Der Rauchraum und die Notrufzentrale haben uns beeindruckt und auch das große Feuerwehrauto, in dem jeder mal Platz nehmen durfte, begeisterte alle.



Was lange währt ... Unser Deckelprojekt, bei dem uns auch einige Kirchheimer fleißig unterstützt haben, ist beendet, zumindest fast. Unsere bunten Vorhänge im Eingangsbereich sind fertig und aufgehängt (Bild unten). Es leuchtet nun kunterbunt wenn man den Kindergarten betritt. Mittlerweile gefällt uns und den Kindern die Bastelarbeit so gut, dass wir die restlichen Deckel noch zu Vorhängen in den Gruppen verarbeiten wollen. Dank der fleißigen Sammler haben wir noch genügend Material

Herzliche Grüße
Corinna Schreiner

- Agapefeier am Gründonnerstag, 2.4., 19 Uhr, kleiner Saal Herrmann-Maas-Haus.

Agapefeier heißt: Wir halten Gottesdienst an festlich gedeckten Tischen und erinnern uns mit Bildern, Musik und Gebeten an die Gastmähler Jesu. Dabei werden wir mit eritreischen und arabischen Leckereien verwöhnt.

Herzliche Einladung, Ihr Pfr. F. Kliesch

- Ökumenischer Kinder- und Familienkreuzweg am Karfreitag



Gemeinsam wollen wir den Weg Jesu von Gethsemane nach Golgatha nachgehen, an verschiedenen Stationen

innehalten und nachspüren, wo sich dieser Weg mit unseren eigenen Erfahrungen von Leid, Ohnmacht, Schuld und Angst kreuzt.

Herzliche Einladung, am 3. 4. um 11 Uhr in die katholischen St. Peter Kirche (Alstater Str.) zu kommen.

- Osterbrunch am Ostermontag



Zum Abschluss der gemeinsamen Gottesdienste wollen wir ein großes Osterfrühstück feiern.

Nach dem Gottesdienst (Beginn 10.00 Uhr) feiern wir am Ostermontag, 6. April, 11.00 Uhr im

Arche Treff an den bunt gedeckten Tischen und einem großen köstlichen Osterbuffett ein Fest der Gemeinschaft.

Ganz herzliche Einladung an alle.

- Lieder – Songs – Chansons – Tragoudia



Am 9. Mai präsentiert die Songgruppe „Vielsaitig“ mit vielen Saiten auf Gitarren, griechischer und irischer Bouzouki, Baglama, Mandoline, Banjo und Steel-Bar- Guitar abwechslungsreiche Melodien aus den USA, den britischen Inseln, Frankreich,

Deutschland und Griechenland.

Beginn 19:00 Uhr in der Arche

Der Eintritt ist frei

Konfirmanden

Jubelkonfirmation 2015
Sonntag, 22.3.2015 in der Petruskirche

(Pfr. A. Herrmann, Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)

Goldene Konfirmation

Helga Damm, geb. Weisbrod
Hannelore Frank, geb. Kocher
Jutta Herbig, geb. Leiby
Marianne Kronenbitter, geb. Weis
Monika Malchow, geb. Barthel
Ingrid Mayer, geb. Pfisterer
Gabriele Pucknat, geb. Stolzenberg
Maria Rensch, geb. Janscho
Ursula Rimmler, geb. Heinzelmann
Karin Schramm, geb. Gleich
Brigitte Stöcker, geb. Fein
Elvira Wehle, geb. Münch
Bigitte Wolf, geb. Uhrich
Dieter Chlormann
Karl-Heinz Gieser
Erhard Groegor
Hans- Michael Groegor
Wolfgang Gross
Günter Knauber
Peter Krambs
Klaus Meyer
Hans Puttler
Wolfgang Spieß
Günter Stehr

Diamantene Konfirmation

Baumann Helga, geb. Gieser
Bohnenengel Helga, geb. Distler
Elfner Gisela, geb. Schmid
Fischer Adelheid, geb. Bayer
Hartmann Gerlinde, geb. Kaltschmitt
Henrich Ursula, geb. Rohnacher
Höhr Inge, geb. Betz
Körner Hannelore, geb. Kugler
Kuhnle Gunhilde, geb. Gugler
Löschmann Else, geb. Schlotthauer
Neuert Heidi, geb. Bodem
Puttler Ingrid, geb. Becker
Rickert Ingeborg, geb. Meisel
Sattler Berta, geb. Frank
Schellhorn Hannelore, geb. Lindow
Schmitt-Langenstein Irmgard, geb. Pfisterer
Ziegler Margareta, geb. Körner
Becker Karlheinz
Bletscher Walter
Heinrich Günter
Heinzerling Erich
Joos Klaus
Keller Manfred
Reiter Hans Jürgen
Schmitt Alois
Schneider Manfred
Schwebler Walter
Schweikert Hans
Sippel Rainer
Voise Otto
Zeuner Dieter

Eiserne Konfirmation

Breitenstein Hannelore, geb. Geierhaas
Bucher Inge, geb. Schäfer
Bussinger Christel
Candolo Helga, geb. Sauter
Dittmer Renate
Eisenecker Suse, geb. Merkel
Glattling Margarethe, geb. Beck
Halder Inge, geb. Anweiler
Heim Ruth, geb. Frei
Herzog Gertrud, geb. Steidel
Jäger Helga, geb. Kettenmann
Kaltschmitt Marianne, geb. Willig
Kotelmann Roselinde, geb. Schneider
Kühny Elfriede, geb. Schmitt
Neureither Helga, geb. Rausch
Sigel Monika, geb. Lang
Stief Sigrid, geb. Maichle
Treiber Lieselotte, geb. Kaltschmitt
Winkler Ursula, geb. Kocher
Apfel Hans
Beckenbach Karlheinz
Benz Heinz
Breitenstein Harald
Dais Erich
Hahn Willi
Hauf Günter
Heck Fritz
Heinzerling Bernhard
Junghans Klaus
Lüll Eduard
Mampel Dieter
Nobili Hans
Rehm Karlheinz
Schwebler Richard
Ziegler Gerhard

Gnaden Konfirmation

Böhm Inge, geb. Mahle
Forschner Ingegunde, geb. Mayer
Fränznick Ingeburg, geb. Mayer
Glock Gretel, geb. Schäfer
Jäger Renate, geb. Kling
Kugler Ilse, geb. Windisch
Rehn Maria, geb. Stürmer
Rimmler Lenchen, geb. Wink
Rödler Sonja, geb. Weihrauch
Rojek Gerda, geb. Rehm
Schramm Luise, geb. Kress
Schwebler Johanna, geb. Heinzerling
Sattler Hildegard, geb. Gieser
Stahlwitz Brunhilde, geb. Holfelder
Dietz Klaus
Hauf Walter
Beck Bruno
Beck Horst
Kettenmann Fritz
Neureuther Erich
Puttler Kurt
Stotz Heini

Kalender im April

Gründonnerstag

2. Donnerstag

- 19.00 Agapefeier mit internationalen Gästen und Speisen, HMH (Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)

Karfreitag

3. Freitag

- 10.00 Gottesdienst, mit Abendmahl und Liedern v Dvorák u. Anderen, C. Bartaune (Gesang), Arche (Pfr. A. Herrmann)
- 11.00 Ökumenischer Familienkreuzweg, St. Peter (Pfrin. Dr. Bindseil und Diakon Kretz)
- 15.00 Andacht zur Sterbestunde Jesu, Petruskirche (Pfrin. Dr. Bindseil)
- 16.30 Gottesdienst, Mathilde Vogt Haus (Pfr. A. Herrmann)

Osternacht

4. Samstag

- 21.30 Gottesdienst zur Osternacht mit Osterfeuer, Petruskirche (Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)

Ostersonntag

5. Sonntag

- 07.00 Auferstehungsfeier mit Posaunenchor auf dem Friedhof (Pfr. A. Herrmann)
- 10.00 Familiengottesdienst mit Kinderchor, Petruskirche (Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch und Team) anschließend Ostereiersuche im Kirchenpark
- Es findet kein Abendgottesdienst statt

Ostermontag

6. Montag

- 10.00 Gottesdienst mit Abendmahl und Gemeindechor (Pfr. A. Herrmann) anschließend gemeinsamer Osterbrunch für ALLE

8. Mittwoch

- 15.30 Kaffeetrinken, Arche Foyer
- 16.00 Johanniter Kleiderkammer, Arche

Quasimodogeniti

12. Sonntag

- 10.00 Gottesdienst, Petruskirche (Dekan i. R. Dr. J. Kühlewein)
- Es findet kein Abendgottesdienst statt

13. Montag

- 10.00- Sozialberatung
- 12.00 vom Diakonischen Werk, Arche-Treff (Frau Schlichting)
- 15.00 Seniorenkreis, Arche-Treff (Ehepaar Kühlewein)
- 20.00 Posaunenchor, kl. Saal, HMH

14. Dienstag

- 15.45 Zirkusjungschar, HMH
- 18.30 Konfirmandenanmeldung Blumhardt- und Wicherngemeinde für 2016, Arche
- 20.00 Elternabend für Konfirmanden-Eltern 2014/15, Arche Treff

16. Donnerstag

- 19.30 Frauenkreis, HMH
- 20.00 Gemeindechor, HMH

17. Freitag

- 16.30 Gottesdienst, Mathilde Vogt Haus (Pfr. A. Herrmann)
- 19.00 Deutsch/Persischer Begegnungsabend, Arche Treff

18. Samstag

- 10.00- Konfirmandentag, Arche
- 17.00

Misericordias Domini

19. Sonntag

- 10.00 Gottesdienst mit Projektvorstellungen der Konfis und Scholako-Band, Arche (Pfr. A. Herrmann, Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch) anschließend Eine Welt Verkauf, Arche Foyer
- 10.00 KiK, Kindergottesdienst, HMH & Petruskirche (Pfrin. Dr. C. Bindseil)
- 19.00 Abendgottesdienst , Petruskirche (Pfr. A. Herrmann)

Kalender im April

20. Montag

- 10.00- Sozialberatung
12.00 vom Diakonischen Werk,
Arche-Treff (Frau Schlichting)
20.00 Posaunenchor, kl. Saal, HMH
20.00 Frauentreff,
Arche Treff (Frau Greve)

21. Dienstag

- 14.30 Seniorenkreis, HMH
15.45 Zirkusjungschar, HMH
19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH

23. Donnerstag

- 15.30- Elterncafe Blumhardt Kindergarten,
17.30 HMH
20.00 Gemeindechor, HMH

24. Freitag

- 17.30- Jungschar „Blumarchies“, Arche,
19.00 hinterer Eingang, für Mädchen und
Jungs von 9-13 Jahren

25. Samstag

- 18.00 Gottesdienst mit Abendmahl
zur Konfirmation, Petruskirche
(Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)

Jubilate

26. Sonntag

- 10.00 Konfirmationsgottesdienst der
Blumhardtgemeinde mit
Posaunenchor, Petruskirche
(Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)
Es findet kein Abendgottesdienst statt

27. Montag

- 10.00- Sozialberatung
12.00 vom Diakonischen Werk,
Arche-Treff (Frau Schlichting)
15.00 Seniorenkreis, Arche-Treff
(Ehepaar Kühlewein)
20.00 Posaunenchor, HMH

Kalender im Mai

28. Dienstag

- 15.45 Zirkusjungschar, HMH
19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH

30. Donnerstag

- 19.30 Frauenkreis, HMH
20.00 Gemeindechor, HMH

Mai

2. Samstag

- 18.00 Gottesdienst mit Abendmahl
zur Konfirmation, Petruskirche
(Pfr. A. Herrmann)

Kantate

3. Sonntag

- 10.00 Konfirmationsgottesdienst der
Wicherngemeinde mit Scholako Band,
Petruskirche (Pfr. A. Herrmann)
18.00 Kammermusikabend, Petruskirche
Es findet kein Abendgottesdienst statt

4. Montag

- 10.00- Sozialberatung
12.00 vom Diakonischen Werk,
Arche-Treff (Frau Schlichting)
20.00 Posaunenchor, HMH

5. Dienstag

- 14.30 Seniorenkreis, HMH
15.45 Zirkusjungschar, HMH
19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH

7. Donnerstag

- 19.30 Frauenkreis, HMH
20.00 Gemeindechor, HMH

8. Freitag

- 16.30 Gottesdienst, Mathilde-Vogt-Haus
(Pfrin. i. R. E. Kreis-uebe)

9. Samstag

- 18.00 Konzert der Gruppe Vielsaitig, Arche

Kalender im Mai

Rogate

10. Sonntag

- 10.00 Familiengottesdienst mit KiK zum Muttertag, Petruskirche (Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)
19.00 Abendgottesdienst, Arche (Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)

11. Montag

- 10.00- Sozialberatung
12.00 vom Diakonischen Werk, Arche-Treff (Frau Schlichting)
15.00 Seniorenkreis, Arche-Treff (Ehepaar Kühlewein)
20.00 Posaunenchor, HMH

12. Dienstag

- 15.45 Zirkusjungschar, HMH
19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH

Christi Himmelfahrt

14. Donnerstag

- 10.00 Gottesdienst im Kirchenpark Petruskirche (Pfr. A. Herrmann)

Exaudi

17. Sonntag

- 10.00 Gottesdienst, Arche Pfr. i.R. Dr. M. Plathow
19.00 Abendgottesdienst, Petruskirche Pfr. i.R. Dr. M. Plathow

18. Montag

- 10.00- Sozialberatung
12.00 vom Diakonischen Werk, Arche-Treff (Frau Schlichting)
20.00 Frauentreff, Arche Treff (Frau Greve)
20.00 Posaunenchor, kl. Saal, HMH

19. Dienstag

- 15.45 Zirkusjungschar, HMH
19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH

21. Donnerstag

- 20.00 Gemeindechor, HMH

22. Freitag

- 16.30 Gottesdienst, Mathilde Vogt Haus (Frau Kühlewein)
17.30- Jungschar „Blumarchies“, Arche,
19.00 hinterer Eingang, für Mädchen und Jungs von 9-13 Jahren

Pfingstsonntag

24. Sonntag

- 10.00 Gottesdienst, Petruskirche (Pfr. i. P. Dr. F. Kliesch)
Es findet kein Abendgottesdienst statt

Pfingstmontag

25. Montag

- 11.00 Gottesdienst mit Posaunenchor im Arche-Garten (Pfr. A. Herrmann)

Pfingstferien vom 26.5. bis 6.6.

28. Donnerstag

- 19.30 Frauenkreis, HMH